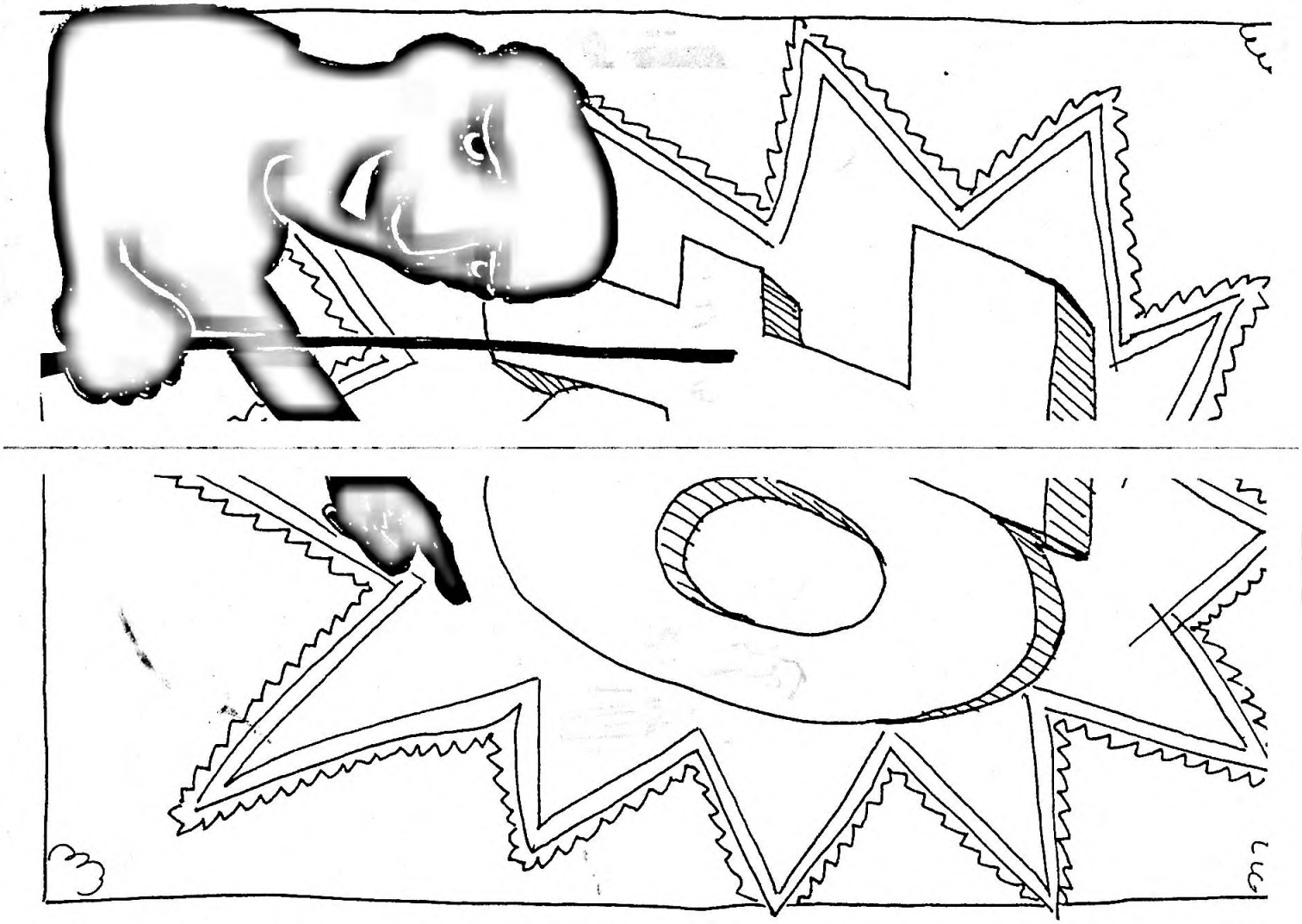
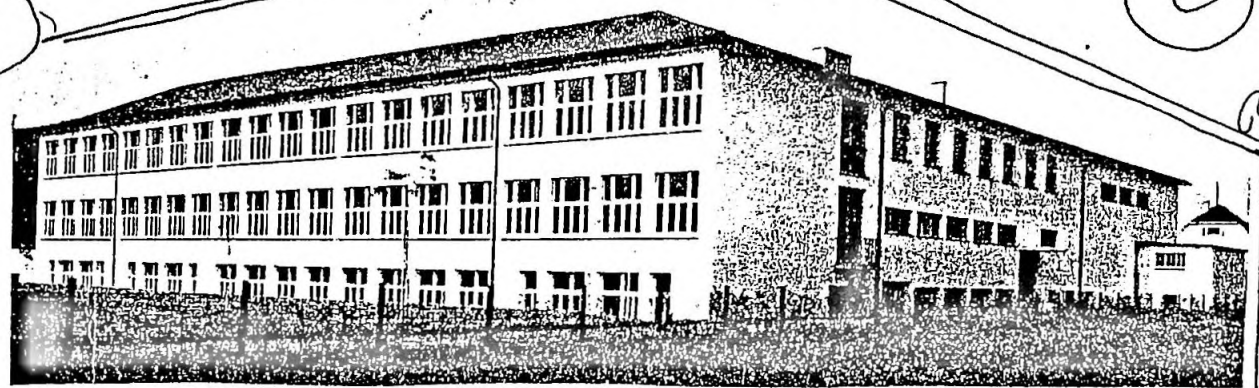
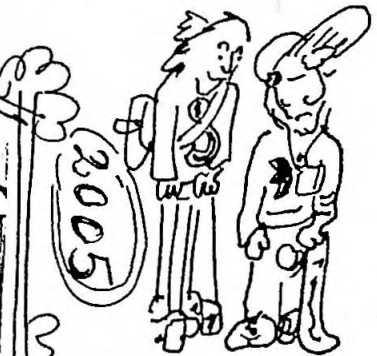


siebzig Jahre Schulmeistereien

1935



2005



Kinderzweienschulhaus

Freitag, 16. September 17.00 – 21.00 Uhr

Spiele, Flohmarkt, Kürbissuppe, Spaghetti, belegti Brötli,
Filme von Annodazumal, Hotdog, Würschtli, Tombola
im und ums Schulhaus

FESTSCHRIFT

zur Einweihung
des Schulhauses
Hinterzweien
Muttenz

24. August 1935

von Frau
Rosa Kobi

† 103 J.

Aus dem „Schulhaus-Weihespiel".

Von *Dr. A. Fischli,* Muttenz.

Der Jugend Schutzgeist heut euch seinen Gruß entbeut,
Der wackeren Gemeine, die kein Opfer scheut,
Ein Tempelhaus zu bauen ihrer Kinderschar.
Mein Dankesscherflein leg' ich auf den Festaltar.
Ihr habt's erfühlt: im Kleinen liegt des Großen Keim,
Drum bautet ihr den Kleinen dieses stolze Heim,
Damit sie hier im Herzen und im Geist gedeihn,
Die später eures Namens Träger werden sein.
Drum sei euch dieses stolze Wort von mir vertraut:
Ihr habt euch selbst ein schönes Denkmal aufgebaut! —
Sieh' an dein Haus, du wilde Kinderwimmelschar,
Helläugig Mägdlein du, du Bub im krausen Haar!
Nur fröhlich jeden Morgen da hineinspaziert,
Den Geist geturnt, gekritzt, gezählt und buchstabiert,
Gesungen und gespielt, und allzeit frohgemut;
Geht leichter jeglich Tun doch, wenn man's fröhlich tut. —
Ihr Lehrer aber, lenkt das kleine Völklein recht,
Erzieht ein tätiges, ein tugendhaft Geschlecht,
Das sich demütig in des Höchsten Schickung schickt,
Doch auch der eignen Kraft vertrauend vorwärts blickt,
Und an der Scholle treu und an der Heimat hängt,
Und an die Wohlfahrt Aller wie an seine denkt!

Das neue Schulhaus in Muttenz.

In weitsichtiger Weise hat die Gemeinde Muttenz ein günstiges Areal von 100 × 130 m auf dem flachen Gelände westlich des geschlossenen Dorfes, mitten im Gebiet der neuen Wohnstraßen und nicht zu weit der stadtwärtsliegenden Siedlung Freidorf für die Anlage eines Schulhauses mit Turnhalle und den nötigen Freiplätzen, bereit gestellt.

Durch einen vorbildlich organisierten und mit gegen 120 Projekten beschickten Planwettbewerb unter Architekten von Baselland und -Stadt, ist die sorgfältig erwogene Bauaufgabe abgeklärt und der vorliegenden Lösung zugeführt worden.

Es galt in einer ersten Bauperiode 15 Raumeinheiten von etwa 9,50 × 7 m Grundfläche für 10 Primarschulklassen, 2 Knaben-Handfertigkeitsräume, 2 Mädchen-Handarbeitsräume und eine Schulküche mit allen dazu gehörigen Nebenräumen, wie Lehrer- und Sammlungszimmer, Eßraum, Douchen- mit Garderobenraum, eine große Turnhalle mit Waschraum, Garderobe und Geräteraum, in einem Bau so zusammen zu fassen, daß in einer spätern Erweiterung 6 Klassen mit Zubehör angebaut werden könnten. Die Erweiterung sollte mit dem ersten Bauteil zusammen eine Einheit bilden und trotzdem ohne Störung des Betriebes auf bequeme Art durchgeführt werden können. Neben einem Schulhof und einem Turnplatz war das Areal für einen großen Rasen-Spielplatz von etwa 90 × 40 m und einen Schulgarten auszunützen.

Die Lösung der Aufgabe hat sich für das Projekt und die Durchführung aus folgenden Ueberlegungen des Architekten ergeben:

Als verhältnismäßig große Baumasse, in einer nicht sehr erfreulichen, ortsfremden Bebauung auf Kleinparzellen, soll sich das Schulhaus mit seinen Plätzen und Baumpflanzungen in sein eigenes Areal einbetten und dem Landschaftsbild, ähnlich wie das schöne, alte Dorf am Fuße des Wartenbergs, Richtung und Halt geben.

Nur ungeteilte, verhältnismäßig niedrige Baukörper in einfachste Beziehung unter sich und zum Straßennetz gebracht mit Zusammenfassung der Freiflächen und bewußt durch die Randbepflanzung mit Pappeln und andern einheimischen Bäumen und Hecken ergänzt, können dieser Forderung auf einfache Art gerecht werden.

Die Zweckorganisation des Baues, besonders auch im Hinblick auf die Erweiterungsmöglichkeit, läßt sich dieser allgemeinen Ueberlegung unterordnen und führt zum zweigeschossigen, nach Südwesten geöffneten Winkelbau.

Die Klassenzimmer, als gleichartige Raumeinheiten, von, durch die Besetzung mit etwa 48 Schülern, gegebener Größe (9,50×7 m) reihen sich an einen breiten Korridor zum Nord-Süd-Trakt, der in der spätern Erweiterung nach Süden um 3 Klassenlängen verlängert, das Grundstück nach Osten abschließt.

Eine gleichmäßige Reihung von großen Fenstern gibt das gewünschte Süd-Ostlicht und kennzeichnet die eigentlichen Arbeitsräume. Die Freilegung des Untergeschosses durch einen breiten, rasenbewachsenen Lichtgraben hat es ermöglicht, die Arbeitsklassen unter die Schulklassen zu legen und so mit zwei Geschossen über Boden mit einer Gesimshöhe von etwa 8,5 m auszukommen.

So ist es möglich, den zweiten Schenkel des Winkels, der vor allem die große Turnhalle von 14×25 m Grundfläche und etwa 6,5 m Höhe aufnimmt auf gleiche Höhe und unter das gleiche Dach zu bringen. In diesem West-Ost-Trakt kommen alle differenzierten Raumgrößen wie die mit 3 großen Zimmern nach Süden gelegene Abwartwohnung, das Lehrerzimmer mit Blick in den Pausenhof, das Sammlungs-Materialzimmer und die W. C.-Anlagen zu liegen. Im Erdgeschoß bleibt im Gelenk eine offene Halle von 22×7 m als Verbindung und Ergänzung zur Turnhalle, und als Austritt zum Pausenhof frei. Neben der Turnhalle bietet ein Ankleideraum mit besonderm Wasch- und Douchenraum einer Klasse Platz zum Wechseln. Im Untergeschoß dieses Traktes gibt ein großer Douchenraum mit 2 Garderoben Gelegenheit zum Schulbad. Daneben sind hier die Pumpen-Warmwasser-Heizung mit 3 Kesseln und Kohlenraum, mit Kohleneinwurf aus der Halle und Schlackenaufzug, Abwartkeller mit Waschküche und unter der Turnhalle ein für Vereine verwendbares, großes Sitzungszimmer

untergebracht. Eine allfällige Bestuhlung der Turnhalle läßt sich unter dem Turnhalleboden versorgen.

Neben der in der Nord-Ost-Ecke gelegenen Schulküche findet ein gemütliches Eßzimmer Platz.

Die Abwartwohnung ist durch besonderes Treppenhaus von der Nordseite zugänglich und im Obergeschoß mit dem Schultrakt verbunden.

Unscheinbar ist der notwendige Geräteraum an der Turnhalle, mit direkter Ausgangsrampe zum Spielplatz, angehängt.

Ein großer Pausenhof mit sauberem Makadambelag mit später großen Schattenbäumen, Nußbäumen und Linden und einem umfangreichen Trinkbrunnen, legt sich windgeschützt vor die offene Halle zwischen die beiden Bautrakte und ist, etwas überhöht, gegen die Spielwiese und den Turnplatz mit einem Stütz- und Sitzmäuerchen abgegrenzt.

Nach Osten bildet ein Obstgarten die Schutzzone gegen die Straße (Schützenhausweg), der Schulgarten in der Südostecke ist nach außen mit einer Mauer geschützt und lagert sich, mit einer dichten Kastaniengruppe als Windschutz auf der Nordseite, dem Hauptzugang vor. Er bietet Platz für Lehrgarten, Nutzgarten für die hauswirtschaftliche Schule und für den Abwartgarten und hat ein besonderes Wasserbassin zum Schöpfen und Pflanzen. Ein Staudenbord auf grüngrauer Bruchsteinmauer vermittelt den Einblick vom Hof her. Entsprechend seiner Lage im Straßenplan, ist das Schulhaus von allen Seiten her praktisch zugänglich. Die Radfahrer führt ein besonderer Weg direkt zum Veloraum im Untergeschoß.

Obschon eine Gemeinde in ihren öffentlichen Bauten eine gewiße Ansehnlichkeit sucht, darf eine solche durch den Architekten nicht auf äußerlichem Weg erwirkt werden, wie dies leider manchmal gemacht worden ist.

Sauber, geordnet, schmuck soll das Schulhaus mit seiner Umgebung sein. Es soll den Kindern vor allem darin wohl sein. Nicht ein für die Kinderhand kaum greifbarer, monumentaler Bronze-Türgriff in einem säulenbestandenen, hohen Steinportal und schwere Granittreppen mit spitzenbewehrtem Geländer sollen den Ton angeben.

Eine schlichte Durchbildung aller Räume, hell und freundlich, farbig wohl abgestimmt, mit handlichen Einzelheiten, zum Gebrauch

gerichtet, aber mit größter Sorgfalt einer einheitlichen, künstlerischen Absicht unterstellt, weckt Freude an der Schule und den Sinn für das handwerkliche Schaffen.

Die technische Durchbildung ist der ortsüblichen Bauart angepaßt. Die Handwerker von Muttenz sollten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Materialien ihr Schulhaus werkgerecht bauen können.

Solid und ohne schwierigen Unterhalt muß der Bau auch nach jahrelangem Gebrauch sich bewähren.

Dank einer intensiven Zusammenarbeit mit der örtlichen Baukommission, die es in ausgezeichneter Weise verstanden hat in sachlicher Art den Interessen des Muttenzer-Gewerbes Rechnung zu tragen, ist es gelungen, ein wirkliches Zusammenwirken aller Handwerker zu Nutz und Frommen des fertigen Baues zu erreichen.

Im Untergeschoß liegt wohl gestampft der alte Rheinkies des Muttenzerbodens, vom Schutzanstrich der ortsansässigen Fabrik geschützt, die bewährten Backsteine, Ziegelschrot-Hohlsteine und Pfannenziegel vom nahen Allschwil bilden die Außenwände, die eisenbewährten Decken und das wetterfeste Dach.

Ein eleganter Holzdachstuhl und eine feuer- und rißsichere armierte Betonkonstruktion über der Turnhalle, bezeugen die Kunst der mitwirkenden Ingenieure.

Dem kindlichen Maße angepaßt, sind die großen Fenster der Klassenzimmer durch leicht zu handhabende Flügel unterteilt. Durchgehend hält eine sorgfältige Doppelverglasung die Wärme zusammen.

Die Turnhalle öffnet sich nur nach der Südseite mit einer großen, bis zum Fußboden reichenden, Fensterfront. Sie ist mit einem weichen, trotzdem soliden Belag aus Korklinoleum, auf einem federnden Bretterboden über Holzgebälk, belegt. In den Klassenzimmern soll sich auch hier der alte Eichenparkettboden wiederum bewähren. In den Korridoren läßt sich ein Naturstein oder Ziegelplattenbelag leicht sauber halten. Der natürliche Holzton von Türen, Wandleisten und Treppenbelag gibt mit dem mauermäßig behandelten Spezialanstrich der Wände den natürlichen Ton für diese stark beanspruchten Verkehrsräume.

In den Klassenzimmern, die in verschiedenen Farbtönen gehalten sind, ist mit Schränken, modernen Falt-Schiebe-Wandtafeln,

langer Streifentafel und Leisten zum Aufhängen von Anschauungsmaterial alles für einen intensiven Schulbetrieb vorbereitet. Reichliche Wandschränke im Lehrerzimmer, im Sammlungszimmer, in den Handfertigkeitsräumen und in der Küche warten darauf, eingeräumt und wohlgeordnet verwaltet zu werden.

Die Küche mit zwei normalen Gas- und zwei elektrischen Kochherden und saubern Abwaschtischen ist für Haushaltungsunterricht bereit.

Eine reichliche elektrische Installation mit sorgfältig ausgewählten Lampen sorgt für gut verteiltes Licht und die nötigen Kraftanschlüsse. Starke Scheinwerfer erhellen den Pausenhof für nächtliche Turnübungen.

Alle Stunden wird die Pausenglocke das Zeichen zum Verlassen der Schulbänke geben und mit größtem Vergnügen werden die Schulkinder die großen Freiplätze aufsuchen und Platz haben zum Spielen.

Der Architekt hat sich bemüht, in der Anordnung und Durchführung des Baues keine Unklarheit zu lassen und den Boden zu schaffen, für die Erziehung einer gesunden Jugend mit offenem Sinn für das Schöne und Gediegene des Geschaffenen.

Die Erkenntnis des alten Römers, der vom Wartturm des Wartenbergs die Sonne hinter dem Bauplatz der neuen Schule hat untergehen sehen:

Orandum est ut sit mens sana in corpore sano,

soll auch der Wunsch des Architekten an die Benützer dieses Baues sein:

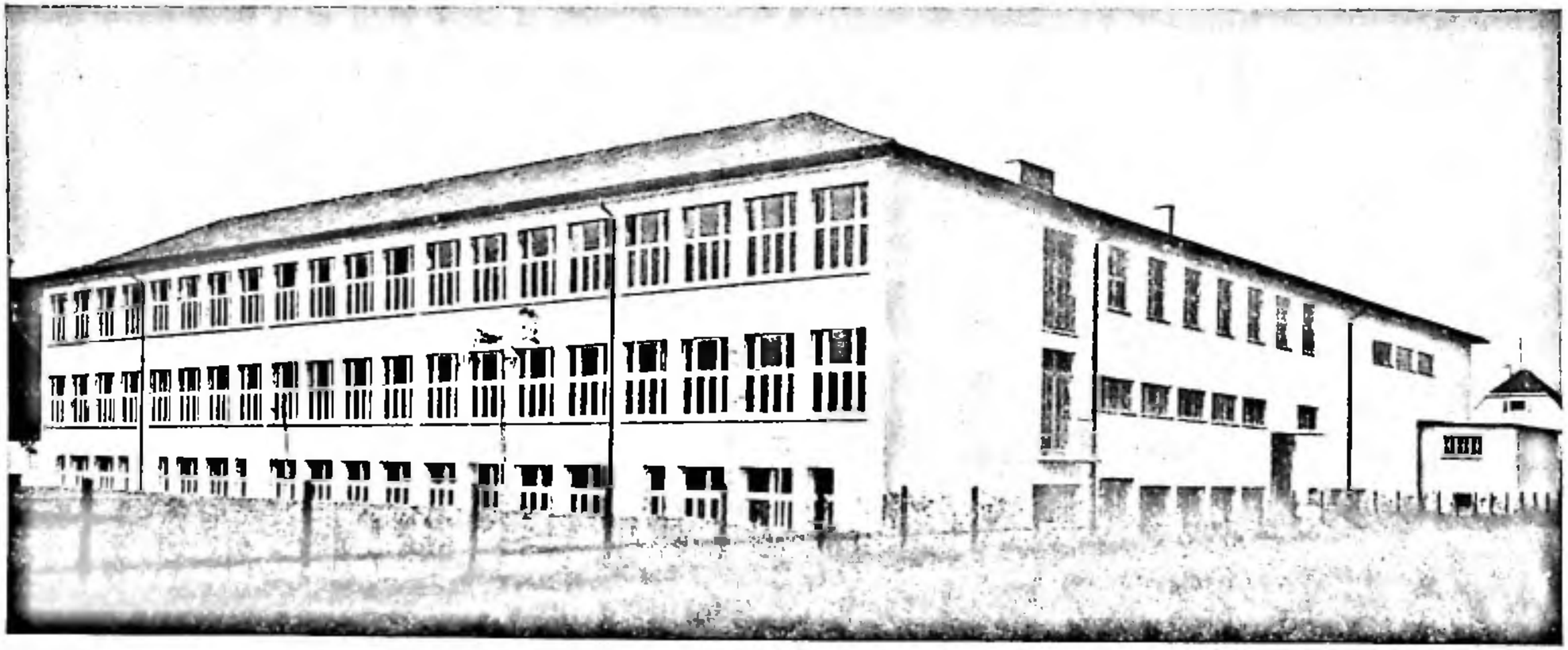
Sie sollen einen frischen Sinn in einem gesunden Körper pflegen.

16. August 1935.

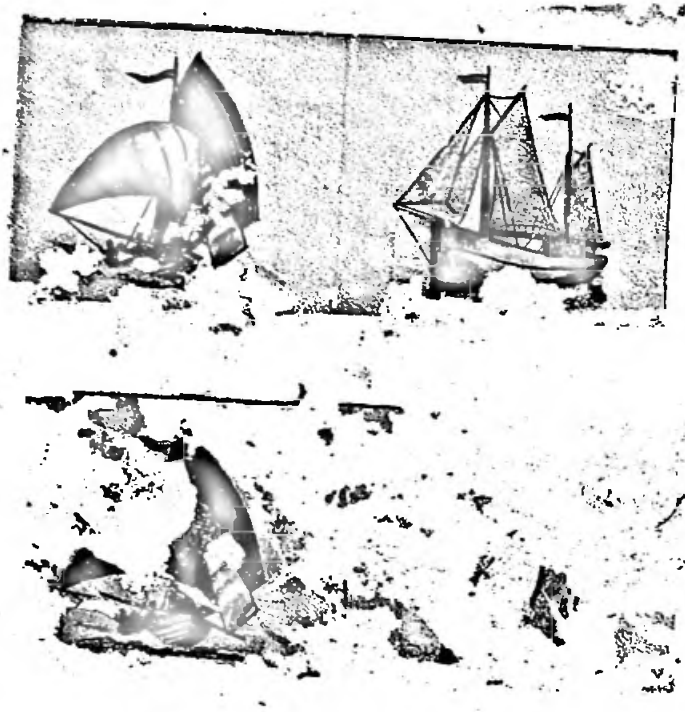
R. Christ, Architekt
B. S. A. S. I. A.

Mitglieder der Baukommission:

Traugott Schenk, Gemeinderat, Präsident.
Jakob Merz, Gärtner, Vizepräsident.
Joh. Brüderlin, Gemeindepräsident.
Hugo Vögtlin, Landrat.
Gustav Lüscher, Präsident der Schulpflege.
Jak. Leuenberger, Gemeinderat (seit Juli 1934).
Fritz Jourdan, Baumeister.
Osk. Gehrig, Buchhalter.
Herm. Kist, Lehrer, Aktuar.



Neues Schulhaus von Nordosten



Aus der Baugeschichte des neuen Schulhauses

Nach Protokollnotizen zusammengestellt von *H. Kist*, Aktuar.

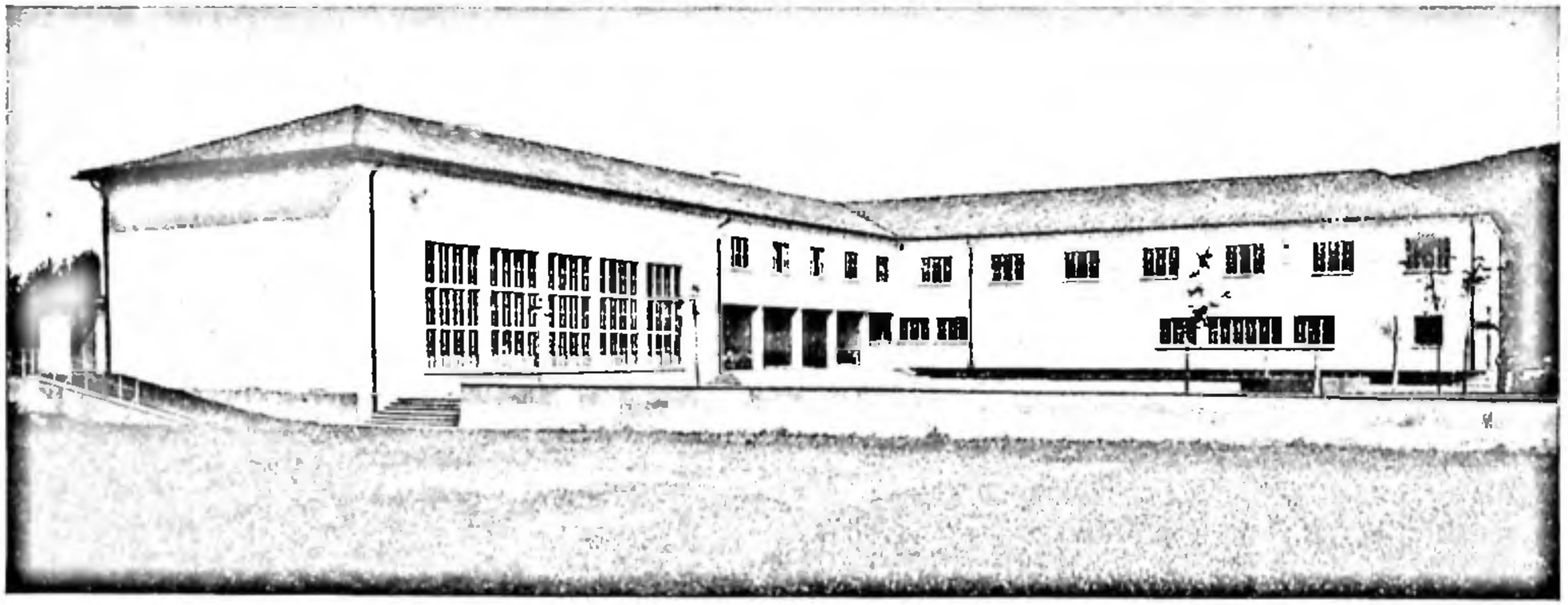
Die rasch zunehmende Einwohnerzahl unserer Gemeinde, wie auch die mißlichen baulichen Verhältnisse im alten Schulhaus bei der Kirche, ließen vor einigen Jahren schon den Wunsch nach dem Bau eines neuen Schulhauses aufkommen. In vorsorglicher Weise wurde von der Gemeinde 1929 in Hinterzweien ein Stück Land von 121 a Fläche gekauft. Die Lage des Baulandes war eine recht günstige: abseits vom großen Verkehr und mitten im Gebiet der privaten Bautätigkeit.

In der Gemeindeversammlung vom 16. Mai 1931 erteilte die Versammlung dem Gemeinderat und der Gemeindekommission den Auftrag zur Wahl einer Schulhausbaukommission. Diese Kommission hielt am 13. Juni hierauf ihre erste, konstituierende Sitzung ab (siehe Urkunde). In den nächsten Sitzungen beschäftigte sich die Kommission mit der Aufstellung eines Bauprogrammes. Gestützt auf die Schülerzahlen der letzten fünf Jahre wurde ein Bau vorgesehen mit 12 Klassenzimmern, einer Turnhalle, einer Abwartwohnung nebst den nötigen Handarbeitsräumen und einer Schulküche. Zur Orientierung der Kommissionsmitglieder wurden auch einige neuere Schulhäuser der nähern Umgebung besucht. Auch wurde beschlossen, zur Erhaltung von guten Entwürfen einen Planwettbewerb unter schweizerischen Architekten durchzuführen und dazu eine Preissumme von 10,000 Franken vorzusehen. Als Fachleute wurden ins Preisgericht gewählt: Stadtbaumeister T. Hünerwadel, Basel, Architekt W. Pfister, Zürich und Architekt W. Real, Olten. Bei der Besprechung des Bauprogramms mit diesen Preisrichtern wurde der großen Kosten wegen dasselbe um 2 Klassenzimmer und einen Handarbeitsraum reduziert. Aus dem gleichen Grunde mußte auch ein Singsaal fallen gelassen werden. Hingegen

wurde eine Erweiterungsmöglichkeit als zweite Bauetappe vorgesehen. Mitte April 1932 konnte zur Ausschreibung des Planwettbewerbes geschritten werden. Anfangs August trat dann das Preisgericht, das durch die Kommissionsmitglieder HH. Schenk und Vögtlin erweitert worden war, zur Beurteilung der 122 eingegangenen Planentwürfe zusammen. In mehrtägiger Arbeit wurde diese Aufgabe erledigt. Preise erhielten:

1. Rudolf Christ, Arch., Basel; 2. C. Lippert, Arch., Zürich; 3. Elsa Burckhart, Architektin, Zürich; 4. Otto Schaub, Arch., Luzern und 5. A. Altherr, Arch., Amsterdam.

Die Auswahl des auszuführenden Projektes und seine genauere Durchsicht beschäftigten die Kommission hierauf in mehreren Sitzungen. Um die Jahreswende war die Arbeit soweit gediehen, daß der Gemeinde der Antrag auf Ausführung des erstprämierten Projektes von Architekt R. Christ, Basel, gestellt werden konnte. In einer im Frühjahr 1933 abgehaltenen Gemeindeversammlung wurde ohne Opposition dem Antrag der Kommission und des Gemeinderates auf Ausführung dieses Projektes zugestimmt und dafür ein Kredit von 700,000 Franken erteilt. Nicht inbegriffen in dieser Summe waren die Ausgaben für die innere Möblierung, die damals noch nicht vorgesehen werden konnte. Die Besprechung der definitiven Ausführungspläne und Verträge zog sich nun bis in den Herbst hinein. Im Januar 1934 konnte mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen werden, wobei eine schöne Anzahl Arbeitsloser aus hiesiger Gemeinde Beschäftigung fand. Mit dem Monat Februar trat auch Bauführer J. Bräm, Münchenstein, sein Amt an. Die Maurerarbeiten begannen anfangs April. Am 5. Juni fand die Grundsteinlegung statt. Zur Aufnahme des Steines wurde die Nordostecke des Baues vorgesehen. Neben der gut verwahrten Urkunde, deren Wortlaut an anderer Stelle dieses Schriftchens zu finden ist, wurde eingemauert: ein Verzeichnis der Mitglieder des Gemeinderates, der Gemeindekommission, der Schulpflege und Lehrerschaft, verschiedene Münzen und Briefmarken, Preistabellen. Das Aufrichtefest wurde am 7. September 1934 abgehalten. Nach Einsetzen der Fenster konnte dann auch den Winter über die Heizungsanlage ausprobiert werden. Die zuerst auf das Frühjahr vorgesehene Eröffnung des Schulhauses mußte verschiedener Umstände wegen verschoben werden. Die heutigen mißlichen Arbeitsverhältnisse und der scharfe



Neues Schulhaus von Südwesten

Konkurrenzkampf unter den Gewerbetreibenden boten der Kommission bei der Vergebung der Arbeiten große Schwierigkeiten. Grundsätzlich wurden die Arbeiten so wenig als möglich nach auswärts vergeben, trotzdem dabei hie und da günstige Offerten übergangen werden mußten.

Wir stehen nun am Schluße der Arbeiten und vor der Uebergabe der Anlage an die Gemeinde. Die Baukommission ist überzeugt, daß der Bau den Anforderungen des Schulbetriebes gemäß zweckentsprechend ausgeführt wurde. Wir hoffen, daß die Anlage auch den Beifall der Bevölkerung finde, den Beifall, den der einfach gehaltene, aber schöne Bau verdient. Dem leitenden Architekten aber sei auch an dieser Stelle für seine wohlgelungene Arbeit bestens gedankt!

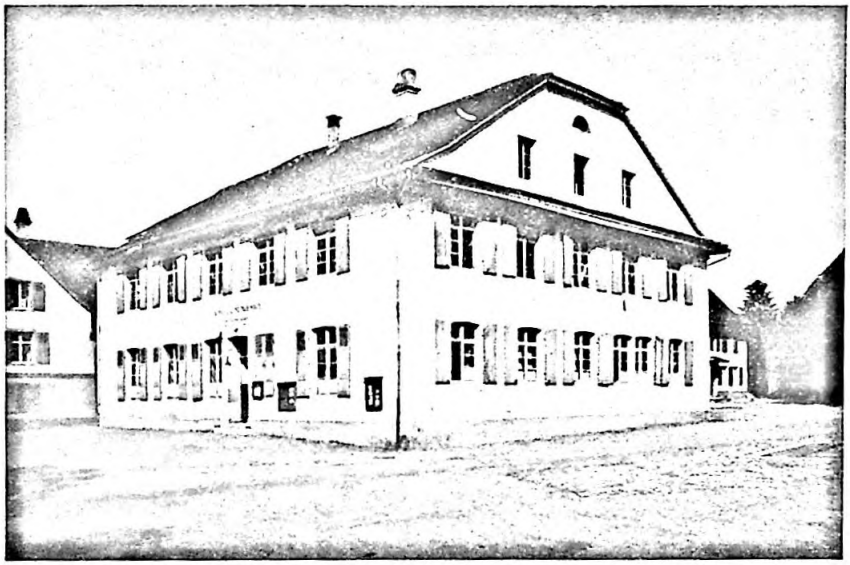
Möge mit den Kindern allzeit freudige Schaffenslust ins neue Schulhaus einziehen und drinnen unter Schülern und Lehrern stets ein guter Hausgeist walten!

Urkunde

zur Grundsteinlegung beim Schulhaus Hinterzweien Muttenz.

Heute, den 5. Juni 1934, ist in Anwesenheit der Baukommission, des Gemeinderates, des Architekten und des Bauführers der Grundstein dieses Schulhauses gelegt und diese Urkunde darin verwahrt worden. Sie soll spätern Geschlechtern Kenntnis geben über unsere Zeit und im besondern ein Bild vermitteln über die Schulverhältnisse unserer Gemeinde. — Die Anfänge unserer Schule gehen in das 16. Jahrhundert zurück. Um 1530 unterrichtete Georg Haas die hiesige Jugend in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben. Ende des Jahrhunderts erhielt der Lehrer außer dem Schulgeld eine feste Besoldung von der Obrigkeit in Basel: die Schule wurde Deputatenschule. 1814 amtete Erhard Schneider, der in Burgdorf bei Pestalozzi gelernt hatte. Sein Nachfolger wurde Chr. Rolly von Lausen, ein Zögling des 1824—26 hier geführten Lehrerseminars. — Wo die Schule im 16. Jahrhundert gehalten wurde, ist unbekannt. Um die Wende des 16./17. Jahrhunderts baute man auf die obrigkeitliche Trotte bei der Kirche ein Obergeschoß für die Schule. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte das alte Schulhaus bei der Kirche 6 Schulräume. Sie genügten nicht mehr, so daß auf der Breite ein neues Schulhaus mit Turnhalle erbaut wurde. Es wurde 1900 eingeweiht und ermöglichte die Gründung der Sekundarschule. 1926/27 wurde ein Anbau erstellt mit 5 Klassenzimmern, einer Schulküche und je einem Lokal für Mädchen- und Knabenhandarbeit. Die Kleinkinderschule erhielt 1930 ihr eigenes Heim an der Rößligasse. Inzwischen war auf dem Schänzli das Freidorf entstanden, wo im November 1920 auch eine Schule eröffnet wurde. Ueber das Wachsen der Gemeinde und der Schule in unserm Jahrhundert geben folgende Zahlen Auskunft:

1900	hatte	die	Gemeinde	2506	Einw.,	409	Schüler	u.	8	Lehrer	u.	Lehrerinnen
1910	„	„	„	2703	„	452	„	„	9	„	„	„
1920	„	„	„	3272	„	512	„	„	11	„	„	„
1925	„	„	„	3200	„	504	„	„	12	„	„	„
1930	„	„	„	5022	„	648	„	„	14	„	„	„
1933	„	„	„	5150	„	692	„	„	18	„	„	„



Altes Schulhaus bei der Kirche

Breiteschulhaus

Verschiedene Faktoren bedingten das rasche Wachsen der Gemeinde vom Landwirtschaft und Rebbau treibenden Dorf zur Vorortsgemeinde Basels: Der Bau der Ueberlandbahn verschaffte dem Städter die Möglichkeit, auf dem Lande zu wohnen und in der Stadt zur Arbeit zu gehen. Die Eröffnung des großen Rangierbahnhofes bei der Hard brachte den Zuzug von Bahn- und Zollpersonal. Die Durchführung der Feldregulierung mit den vielen Weganlagen erschloß viel Land der Bautätigkeit. — So wurde die Beschaffung weiterer Schulräume zur Notwendigkeit. 1929 kaufte die Gemeinde 1,21 ha Land in Hinterzweien. Der 1931 im Auftrag der Gemeindeversammlung bestellten Baukommission gehören an: Traugott Schenk, Gemeinderat, als Präsident; Jakob Merz, Gärtner, als Vizepräsident; Joh. Brüderlin, Gemeindepräsident; Hugo Vögtlin, Landratspräsident; Gustav Lüscher, Präsident der Schulpflege; Dr. Hermann Meyer, Gemeinderat; Fritz Jourdan, Baumeister; Osk. Gehrig, Buchhalter und Herm. Kist, Lehrer, als Schreiber. Bei dem zur Erlangung von Plänen veranstalteten Wettbewerb mit einer Preissumme von 10,000 Franken wurde von 122 Entwürfen das von Architekt Rudolf Christ in Basel vorgelegte Projekt mit dem 1. Preis bedacht und zur Ausführung vorgeschlagen. Nach langen Vorarbeiten, nach Genehmigung der Pläne durch die Regierung in Liestal, nach Bewilligung eines Kredites von 700,000 Franken durch die Gemeindeversammlung und nach Wahl des Bauführers Jak. Bräm, Münchenstein, konnte im Januar 1934 mit den Ausgrabungsarbeiten begonnen werden. In Anbetracht der langanhaltenden Wirtschaftskrisis und der Arbeitslosigkeit auch in unserer Gemeinde war diese Arbeitsbeschaffung sehr zu begrüßen. Sie brachte Verdienstmöglichkeit für viele. Das große Opfer, das die Gemeinde durch den Bau auf sich genommen hat, wirkt sich so in der Gemeinde wieder segensreich aus. Möge das Opfer aber auch nach Vollendung des Baues, wenn dieser seinem eigentlichen Zweck übergeben sein wird, belohnt werden dadurch, daß diese Schule mithelfe an der Erziehung einer tüchtigen, arbeitsfreudigen und pflichtbewußten Jugend. Möge dies Haus dazu dienen, in dieser Jugend den Sinn und das Streben zu wecken für eine wahre Volksgemeinschaft!

Etwas von der alten Schule.

Aus einem Vortrag von *J. J. Obrecht,* Pfarrer.

Die ersten Nachrichten über die Existenz einer Schule in Muttenz gehen in das Jahr 1527 zurück. Damals erhielt Georg Haas den Auftrag, die Jugend unserer Gemeinde in Gottesfurcht, Lesen und Schreiben zu unterrichten. Ob es sich um eine Gelegenheitsbeschäftigung handelte oder um eine ständige Schuleinrichtung, entzieht sich unserer Kenntnis. Doch spricht für letzteres, daß am Ende des 16. Jahrhunderts die Schule existiert und von Peter Stöcklin geleitet wird.

Ueber die Zustände der Schule im 16. Jahrhundert fehlen für unsere Gemeinde die Nachrichten. Aber am Ende dieses Zeitraumes verrät uns ein Dokument, welche Wertschätzung die Schule bei den Eltern genoß. Am 16. Januar 1597 schrieb Georg Spörlin, der Landvogt von Münchenstein, den Herren Deputaten der Stadt Basel, daß der Untervogt und die Geschworenen im Namen der Gemeinde Muttenz ihn um eine Fürbitte wegen ihrer Schule angegangen hätten. „Der Schulmeister, der eine Zytt lang ire Kinder und Knaben wolgelert und underwisen, ouch das Gesang in der Kilchen versehen", habe bis dahin im Pfarrhause gewohnt. Nun sei ihnen bekannt geworden, daß der Rat ihnen wieder einen Prediger verordnet habe, und daß daher der Lehrer nicht mehr im Pfarrhause wohnen könne, sondern eine andere Wohnung notwendig haben werde. Sie melden nun, daß sie „ein Behusungli uff dem Kilchhof haben und dasselbe mit Ringem zu verbessern wäre". Der Vogt Spörlin bittet die Herren Deputaten, der Gemeinde dabei zu helfen, damit Muttenz den Schulmeister erhalten möge, was er als „gut und von wegen irer Jugendt nutzligen achte". Aus einer unterschriftslosen Bittschrift vom 2. Februar 1598 geht so viel hervor, daß der Lehrer in Muttenz durch die Wohnungsnot nicht vertrieben worden ist, daß er aber noch immer keine rechte Besoldung hatte. Durch die Bemühungen des Obervogts auf

Münchenstein erhielt Lukas Karpf schließlich dieselbe Entschädigung wie der Schulmeister zu Riehen, nämlich „von der Kilch 15 Pfund und vom Zehnten 4 Viernzel Korn und 4 Saum Wein".

Damit gehört die Muttenzer Schule zu den bevorzugten. Während die meisten Schulen im Baselbiet keine staatliche Unterstützung genossen, ist eine solche in Muttenz vorhanden. Noch etwas anderes ist hervorzuheben. Zum Lehrer wurden oft gänzlich unfähige Leute berufen. Nicht so in Muttenz; die Männer, die den Schuldienst versahen, waren von Anfang an akademische Bürger, hatten also ein gewisses Maß von Bildung. Freilich gibt auch dieses keine Bürgschaft, daß einer ein guter Lehrer sei. So amtete in den Jahren 1616—1624 Jakob Zweybrucker, ein Theologe, früher im Toggenburg. Am 2. Juni 1619 klagt der Ortspfarrer bei einer Visitation: „Mit der Schul gange es etwas übel zu. Der Schulmeister klage von der Gemeindt und die Gemeindt klage von ihm". Nachbarn klagen, er gange seinen Geschäften nach und vernachläßige die Schule. Es wird ihm Geiz vorgeworfen.

Im Jahre 1660 erschien eine neue Kirchenordnung. Darin wird auch der Schulen gedacht als eines Mittels zur Fortpflanzung der wahren Religion und Gottesfurcht. Man suchte, Mißständen vorzubeugen und auch die ökonomische Stellung der Lehrer zu heben. Wenn dabei als ein Mittel die Uebertragung des Sigristendienstes genannt wird, so ist zu bemerken, daß dies in unserer Gemeinde nicht praktiziert wurde. Die am 5. September 1662 abgehaltene Visitation stellte kein schönes Bild fest von den Schulverhältnissen. Der Lehrer hält keine Sommerschule. Schuld ist zum Teil der Aberwillen der Jugend, die er ärgerlich traktiert, teils der Aberwillen der Eltern. Er vernachläßige den Gesang, benehme sich hochmütig und huldige mit seiner Frau dem Geiz. Er liegt dem Posamenten ob und überläßt die Schule seinen Buben. Es fehlte aber nicht an Kräften, die den Mißständen entgegenarbeiteten. Die Geistlichkeit beschäftigte sich immer wieder mit der Hebung der Schule. Aus den Gemeinden selbst traten Bestrebungen hervor, die der Schule zugute kamen. So wirkte Arisdorf vorbildlich. Im April 1687 verlangte die Geistlichkeit, daß in allen Gemeinden das Schulwesen nach dem Vorbild von Arisdorf eingerichtet werde. Auch in den neunziger Jahren machte sie auf die Notwendigkeit einer Reorganisation aufmerksam und am

19. Oktober 1694 forderte Antistes Werenfels die Pfarrer auf, schriftlich über die Schulzustände ihrer Gemeinden zu berichten und zugleich Vorschläge über die Verbesserung der Landschulen einzureichen. Am 2. November 1694 langte von Pfarrer Joh. Rud. Hofmann aus Muttenz folgender Bericht ein: „Der Schulmeister ist Herr Emanuel Morf. Er thut sein Ambt. Wird von den hochgeachten Herren Deputaten besoldet. Haltet Schul durchs ganze Jahr. Im Winter ist die Schulstuben etwas klein und müssen die Kinder bald aufeinander sitzen. Es wären auch 2 neue Tische darin zu machen von nöten. Im Sommer gehen die Kinder wenig in die Schul, weil die meisten zum Pflug und das Obst hüten gebraucht werden; die Armen aber, hin und wider, Obst und anderes eynzusammeln, damit sie im Winter davon zu leben haben. Ein Mittel, daß die Kinder auch im Sommer fleißiger zur Schule geschickt würden, wäre vielleicht, wenn der Schulmeister das Fronfastengeld nähme. Der armen Kinder sind jährlich zehne, für welche die hochgeachten Herren Deputaten das Schulgeld bezahlen, aus einem sonderbaren Gestift, so dazu verordnet ist. Es wären aber, außer diesen, noch mehr andere armer Kinder, welche in die Schul zu gehen verlangen, und bei welchen das Almosen nicht übel angebracht wäre."

Nach dem Kirchenbuch wurde am 4. Oktober 1724 vom Rat in Basel festgestellt, daß Emanuel Morf als Besoldung bezogen hatte:

Vom Herrn Landvogt auf Münchenstein	12 Viernzel Korn und 4 Saum Wein
Von den Herren Deputaten	20 Pfund in Geld
Und ferners, daß er zehn arme Schulkinder gratis unterrichte	10 Pfund
Von der Gemeinde	Holz 4 Klafter

muß aber vom Klafter 12 Schilling 6 Pfennig Macherlohn und 1 Pfund 10 Schilling Fuhrlohn zahlen.

Von einer Hochzeit 10 Schilling!

Im Winter hat er etwa 90 Kinder, von denen jedes wöchentlich 8 Pfennig, oder wenn es zugleich schreiben lernt, 1 Schilling bezahlt. Im Sommer hat er oft nur 6 Schulkinder. An Gütern hat er ein kleines Krautgärtlein vor dem Schulhaus. Der Rat fand an dieser Besoldung nichts zu ändern, als daß künftig die 4 Klafter Holz von der Gemeinde umsonst und fronsweise gemacht und

ohne Entgelt zugeführt werden sollen. Der neue Lehrer, der auf Emanuel Morf folgte, war Lukas Hofmann, S. M. C.

Immer neue Vorschläge der Geistlichkeit folgten zur Verbesserung der Schulen. Aus ökonomischen Gründen blieben alle unausgeführt. Auch auf die Beschaffung von Mitteln wurde Rücksicht genommen. Eine hierhin gehende Anregung hat in Muttenz schöne Folgen gehabt. Sie zeitigte einige schöne Legate zu Gunsten der Schule. Laut einer Bemerkung im Kirchenbuch vom 3. November 1726 vermachten Hans Ulrich Meyer 80 Pfund, Frau Marie Rotin, des Josef Blatter sel. Witwe, 25 Pfund und Frau Eva Tschudin 15 Pfund. Verwendet wurde das Geld zur Aufbesserung der Lehrerbesoldung, zur Bezahlung des Schulgeldes für 4 arme Kinder und zur Anschaffung von Büchern.

Lukas Hofmann amtete 1724—1761. Unter ihm erhielt die Schule viel Lob. Pfarrer Bened. Socin urteilte, daß die Schule recht versehen werde und daß zur Winterszeit 90—100 Kinder die Schule besuchen. Bei der großen Visitation im Jahre 1739 stimmten Pfarrer, Landvogt und die Beamten überein in dem Urteil, daß die Schule sehr gut eingerichtet sei. Herr Hofmann seye ein emsiger Mann, und man schicke auch die Kinder fleißig in die Schule. Aehnlich urteilte später kein geringerer als Hieronymus Annoni in einem schriftlichen Bericht vom Jahre 1757: Zu Muttenz ist, wie bekannt, eine sog. Deputatenschule, die Sommer und Winter gehalten wird. Der jetzige Schulmeister ist Herr Lukas Hofmann, S. M. C., ein Mann, der seit vielen Jahren sein Amt mit Treu und Nutzen versehen und sich Liebe und Respekt erworben hat. Er hält die Schule morgens von 8—10 Uhr und nachmittags von 1—3 Uhr. Seine Methode ist gut. Leider muß dann beigefügt werden, daß die Kräfte des Herrn Hofmann abnehmen.

Diesen Bericht schloß Annoni mit folgenden Wünschen: 1. Eine ausführliche, gedruckte und allgemeine Schulordnung sollte veröffentlicht werden. 2. Gleicher Schullohn. — Einige beziehen Fronfastengeld, andere Wochengeld. Letztere, wenn die Kinder ausbleiben, kann man nicht zur Bezahlung anhalten. 3. Abschaffung der Nachtschulen. Viele Insolention gehen hier vor. Viele behalten ihre Kinder, wenn sie halb lesen können, daheim. Sie wollen dann das Lesen, wenn's zur Communion kommen soll, geschwind in der Nachtschule erstrudeln. Und da gelingt's dann selten. 4. Anleitung

zum Gesang. In den übrigen reformierten Kantonen singen die Leute durchgehends wohl und zu 4 Stimmen. Bey uns zu Stadt und zu Land höret man nur eine Stimme, und auch diese oft schlecht genug.

Die vielen Eingaben, Berichte und Vorschläge führten 1759 zu einem Schulgesetz, das als Anhang zur Kirchenordnung publiziert wurde. Zu guten Christen soll die Schule die Kinder erziehen, aber auch zu achtbaren Menschen und getreuen Untertanen. In allen Schulen soll Sommerschule gehalten werden, nicht bloß in den Deputatenschulen. In Muttenz taucht noch die Nutznießung von 2 Stücklein Matten auf. Darüber berichtet das Kirchenbuch unter dem Jahre 1762: Anno 1762 hat man zum Besten der Schule eine freywillige Collekte gesammelt, welche 284 Pfund abwarf. Davon wurde erkauft eine kleine Matte mit fruchtbaren Bäumen, nahe beim Dorfe, das Grendel-Mättlein genannt, und eine kleine, aber gute Bündt auf dem Brühl. Solche hat ein jeweiliger Schulmeister zu nutzen. Auch wurde um diese Zeit das wöchentliche Schulgeld in den anderwärts üblichen Fronfastenlohn verwandelt, und zwar zu Nutz und Freud der Gemeinde, auch ohne Schaden des Schulmeisters. Was das neue Gesetz nicht verbot, das waren die Nachtschulen. Es erklärte diese Repetier- und Fortbildungsschulen für etwas unentbehrliches. Die einzige Neuerung war das Verbot, die Geschlechter gemeinsam zu unterrichten. Ein Fortschritt des Gesetzes war die Vorschrift, daß überall die gleichen Bücher gebraucht werden sollen (Namenbüchlein, Nachtmahlsbüchlein, Neues Testament, alles Bücher, deren Bestimmung nicht gerade ist, der Jugend als Mittel zum lesen lernen zu dienen). Die Zahl der Schulstunden betrug für den Lehrer 19.

Um die Wirkungen der neuen Schulordnung festzustellen, wurden in den Jahren 1763—1765 Schulvisitationen gehalten. In Muttenz fand eine solche am 22. Herbstmonat 1765 statt. An Stelle des Lukas Hofmann war als Lehrer damals M. Jakob Burckhardt getreten, der später in Basel Konrektor des Gymnasiums wurde. Der Stand der Schule war ein guter; aber von 80 Kindern rechnete ein einziges. Mit dem Singen stand es übel, trotzdem die Gemeinde großen Wert darauf legte. In einem schlimmen Zustande befand sich das Schulhaus selbst. Das Erdgeschoß barg von jeher die obrigkeitliche Trotte. Darauf wurden zu Anfang des

17. Jahrhunderts Räume für die Schule und die Lehrerwohnung gebaut. Die Klagen über den bresthaften Zustand der Lokale hören nicht auf. So wird 1745 geklagt, daß immer Wasser an der Mauer der Trotte bemerkt werde. Es stellte sich heraus, daß die Feuchtigkeit von dem Abort des über der Trotte liegenden Schulhauses herrühre. Gestört wurde der Unterricht auch, wenn im Herbst die Trotte im Betrieb war. Auch der Lehrer in seiner Wohnung war nicht zu beneiden. Es ging bis ins 19. Jahrhundert hinein, ehe die Uebelstände abgestellt wurden und eine neue Schulstube der Trotte eingebaut wurde. Am 20. Oktober 1819 fand die Einweihung statt. Die neue Schulstube lag unter der alten im Erdgeschoß, wo früher die Zehnten-Trotte war.

Doch — wir sind vorausgeeilt. M. Jakob Burckhardt hatte 1767 Muttenz verlassen und Emanuel Freiburger, a. L. M., zum Nachfolger erhalten, dem 1776 M. J. Ludwig Keller folgte. Am 2. Mai 1784 fand wieder eine Visitation statt. Es wurde festgestellt, daß die Nachtschule seit 2 Jahren nie mehr besucht worden. Dagegen war eine Nebenschule entstanden, die von Lukas Hauser geleitet wurde. Die Leistungen der Schüler bei der Visitation waren unbefriedigend. „Mit einigen Kindern hat der Herr Schulmeister das ut re mi gesungen, so aber etwas schlecht ausgefallen." Doch das 18. Jahrhundert schloß nicht so traurig. 1789 trat in das hiesige Lehramt Emanuel Heintzgen von Basel, der das Gymnasium und die Zeichenschule der Stadt durchlaufen. Der Bericht, der auf Veranlassung der Nationalversammlung erstattet wurde, spricht sich nur günstig über Heintzgen aus. Die Kinder können ohne Anstoß Gedrucktes und Geschriebenes lesen, auch gut schreiben, rechnen und singen. Im Rechnen sind sie in den 4 Spezies und in der Regula de Tri bewandert.

Unterstützt wurde Heintzgen aufs schönste durch seine Frau, die in bestimmten Schulstunden die Mädchen im stricken unterrichtete. Etwas drückte Heintzgen, daß nämlich „so viele tüchtige Kinder im allerbesten Blust müssen zu Hause bleiben".

Das alte Basler Regime war zusammengebrochen. Heintzgen hat das Beste desselben in eine neue Zeit hinübergetragen. Er blieb auch noch während der Helvetik Lehrer in Muttenz. 1803 ward er Postoffiziant in Basel. Sein Nachfolger war Heinrich Grieder, A. L. M., von Rünenberg, vorher Schullehrer in Gelterkinden und Bubendorf,

und als dieser 1814 starb, *Erhard Schneider,* von Thürnen, ein Mann, durch den die Muttenzer Schule Bedeutung für die Landschaft bekam. Er hatte schon vorher in Sissach geamtet und im Auftrag der Basler Behörden junge Leute für den Schuldienst ausgebildet. Vorbereitet zu dieser Tätigkeit war er von keinem Geringern als von Heinrich Pestalozzi, dessen Seminar er drei Monate in Burgdorf besucht hatte. Der Erziehungsrat hatte ihn dazu bestimmt; die Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen hatte ihm die Mittel gegeben. Er war in die Heimat zurückgekehrt mit rühmlichem Zeugnis des Lehrers, „daß er die Methode gut erfaßt und nach derselben zu lehren imstande sei". Im Frühling 1814 kam Erhard Schneider nach Muttenz. Er hatte auch hier die Aufgabe, junge Leute in die Pestalozzische Methode einzuführen. Es wurden denn auch in den Jahren 1814—1819 mindestens 15 Zöglinge aufgenommen; der letzte wurde geprüft im Frühling 1820. Allmählich hatte man doch erkannt, daß die Zeit von 3 Monaten für die Ausbildung in der Methode und im wissenschaftlichen Unterricht zu kurz sei. Man dehnte sie auf 2 Jahre aus und unterstellte die Anstalt dem Pfarrer Bischoff in Muttenz. Aufgenommen wurden 10 Jünglinge und ein Hospitant. Am 4. Oktober 1824 wurde das Seminar eröffnet. Unter den Zöglingen befand sich Christoph Rolly, geboren 4. Januar 1806, von Lausen. „Still und schüchtern von Natur, scheint viel weniger zu sein, als er ist . . . . Von einem trefflichen Gedächtnisse und trefflicher Urteilskraft unterstützt, ward es ihm leicht, alles aufzufassen und zu behalten. Damit verband er immerfort eine liebenswürdige Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit." Rolly wurde, da Schneider 1827 pensioniert wurde, in diesem Jahre Vikar in Muttenz auf ein Jahr Probe und 1828 wirklicher Schullehrer daselbst. Eine neue Zeit nahte heran, die große Umwälzungen im politischen Leben beider Basel, der Landschaft und ihrer Schule aber die Selbständigkeit brachte. Auf dem Boden, der in der alten Zeit vorbereitet worden war, ist auch das Schulwesen weiter ausgebaut und gepflegt worden. Getragen von der Liebe des Volkes erfreut sich heute die Schule jeder Förderung. Möge es so bleiben trotz aller Unruhe, welche die Zeit bewegt.

Firmenverzeichnis.

Pläne und Bauleitung	Architekturbureau R. Christ, Basel
Stat. Berechnungen	Ingenieurbureau Leuprecht & Ebbell, Basel
Bauführung	Jak. Bräm, Muttenz
Erdarbeiten	O. Hunziker-Honegger, Muttenz
Kies- und Sandlieferung	K. Meyer-Spinnler, Muttenz
Maurer- und Betonarbeiten	Edm. Jourdan, Muttenz
	Fritz Jourdan, Muttenz
	H. Jourdan, Muttenz
	A. Felippi & Söhne, Muttenz
Kunststeinarbeiten	G. Lotti, Birsfelden
Kanalisationsarbeiten	K. Flury, Muttenz
Röhrenlieferung	Christen & Co., Schänzli, Muttenz
Zimmerarbeiten	H. Eisenhut, Muttenz
	A. Müller, Muttenz
	E. Wöhrle, Muttenz
Ziegellieferung	Aktienziegelei Allschwil
	Zürcher Ziegeleien A.-G.
Dachdeckerarbeiten	Gebr. Stutz, Liestal
Heizungs- und Warmwasserbereitungsanlage	
	L. Rosenmund, Liestal
	H. Gautschi, Muttenz
Sanit. Installationen, Blitzschutz, Spengler- und Schlosserarbeiten	
	E. Gremmelspacher, Muttenz
	G. Meier, Muttenz
	W. Vogel, Muttenz
	H. Gautschi, Muttenz
	A. Häusermann, Muttenz
Elektr. Installationen	O. Kraft, Muttenz
Beleuchtungskörper	Elektra Birseck, Münchenstein
	Kriegel & Schaffner, Basel
Gipserarbeiten	A. Gutzwiller, Therwil
	K. Jauslin, Muttenz
	E. Jourdan, Muttenz
	F. Jourdan, Muttenz
	H. Jourdan, Muttenz
	Fr. Stöcklin, Muttenz
Plattenarbeiten	F. Fankhauser, Arlesheim
	E. Jourdan, Muttenz
	F. Jourdan, Muttenz
	H. Jourdan, Muttenz
Parkettböden und Treppen	A. Müller, Muttenz
	Nielsen-Bohny, Basel
	E. Wöhrle, Muttenz
Asphaltarbeiten	Asphalt & Baumaterialien A.-G., Basel
Terazzoarbeiten	P. Hofer, Basel

Inlaid	Sandreuter, Basel
	Rainer, Muttenz
Schreiner- u. Glaserarbeiten	R. Brüderlin, Muttenz
	O. Faller, Arlesheim
	H. Müller, Muttenz
	J. Sauer, Pratteln
	G. Schwald, Pratteln
	E. Weiß, Muttenz
	E. Wiedmer, Muttenz
Beschläge	Blaser & Co., Basel
	Danner & Co., Basel
	J. Köhler, Muttenz
Storen	E. Schenker, Schönenwerd
	J. Rebmann, Muttenz
	E. Schär, Muttenz
Herd- und Boilerlieferung	Masch.-Fabrik Burckhardt, Basel
	Gaswerk Basel
	Elektra Birseck, Münchenstein
Malerarbeiten	R. Brunner, Muttenz
	J. Gschwind, Muttenz
	E. Mesmer, Muttenz
	H. Mory, Muttenz
	Gebr. Pontius, Muttenz
	Schlenker & Rohrer, Muttenz-Basel
	K. Stegmann, Muttenz
	E. Steib, Muttenz
	E. Bauer, Muttenz
Schmiedearbeiten	J. Haslebacher, Muttenz
	A. Schneider-Christen, Schänzli
	F. Umiker, Muttenz
Umgebungsarbeiten	O. Hunziker, Muttenz
	Teermakadamwerke A.-G., Muttenz
	Müller & Co., Löhningen
	Vedag, Muttenz
Gärtnerarbeiten	P. Fisch, Gärtner, Muttenz
	J. Singeisen, Gärtner, Muttenz
	P. Zehntner, Gärtner, Muttenz
Turngeräte	Alder-Fierz, Küsnacht-Zürich
	Locher Söhne, Volketswil
Wandtafeln	Maßstabfabrik Schaffhausen
	L. Weydknecht, Arbon
Möblierung, Werkzeuge und Geräte	Hersberger-Grieder, Muttenz
	A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus
	Tütsch & Zimmermann, Klingnau
	J. Köhler, Muttenz
Solenhoferplatten-Lieferung	Boßard & Mösch, Basel
Diverses	Frick, Pneu-Ora, Zürich
	Marti & Co., Engi
	SIP A.-G., Pratteln

Wichtig für den Bauherr:

1. Wo erhalte ich billige Preise?
2. Wo bekomme ich seriöse Arbeiten?
3. Wo werde ich prompt und zuverläßig bedient?

bei

A. Felippi & Söhne

Baugeschäft · MUTTENZ

Telephon 29.174

L. & H. Rosenmund

vorm. Louis Rosenmund-Ritter

LIESTAL *Telephon 72.808*

Ausführung der

Pumpen-Warmwasser-Heizung

im Schulhaus

Bauleitung und Berechnung für die gesamte Heizungs- und Warmwasser-Bereitungsanlage

E. Wöhrle

Zimmerei

Muttenz

Telephon 26.061

Gartenbau - Muttenz

Birsfelderstraße 34 - Telephon 26.148

Neuanlagen, Kostenberechnungen, Pläne
Gartenunterhalt, Umänderungen, etc.

P. ZEHNTNER

Blumenladen - Basel

Hardstraße 62 - Telephon 49.143

Blumen, Kränze, Dekorationen, etc.